

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 100 (1982)
Heft: 23

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

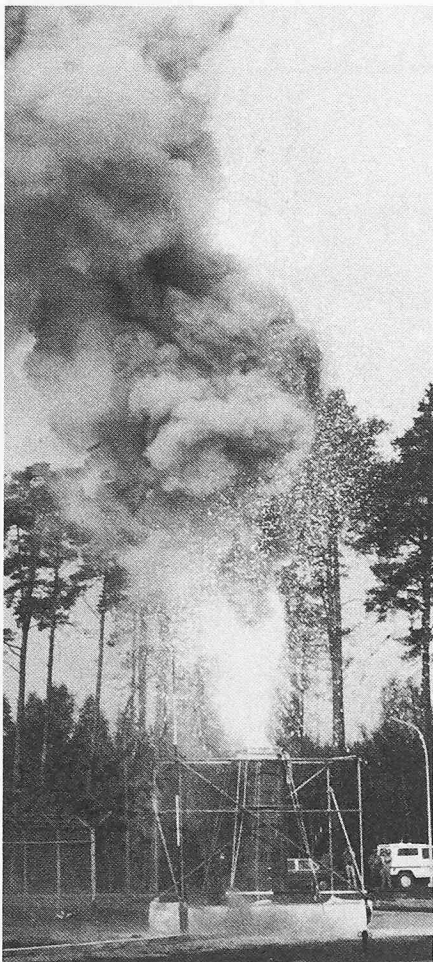
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umschau

Ablauf und Folgen von Kernschmelzenunfällen

(KfK). Im Rahmen des Projekts *Nukleare Sicherheit* werden im *Kernforschungszentrum Karlsruhe* (KfK) unter anderem auch Ablauf und Folgen von Kernschmelzenunfällen bei *Leichtwasserreaktoren* untersucht. Bei diesem wegen seiner extrem geringen Eintrittswahrscheinlichkeit als hypothetisch bezeichneten Unfall wird nach einem Versagen sämtlicher Notkühleinrichtungen das Niederschmelzen des Reaktorkerns aufgrund der Nachwärme der radioaktiven Spaltprodukte angenommen. Dabei wurde noch in Teil A der «*Deutschen Risikostudie Kernkraftwerke*» von Unfallabläufen ausgegangen, bei denen es zu relativ frühem Versagen des Reaktorsicherheitsbehälters und schneller Freisetzung wesentlicher Mengen radioaktiver Stoffe kommen kann. Aus diesen Unfallabläufen wurden dann erhebliche Folgeschäden abgeleitet.

In einem 5 Tonnen schweren Betontiegel wird eine Kernschmelze bis zu 600 Kilogramm und Temperaturen bis 2500 °C durch Zündung einer Thermitladung simuliert. Betonzerstörung, Gasentwicklung und Temperaturverlauf werden messtechnisch erfasst und liefern wichtige Erkenntnisse über den Verlauf von Kernschmelzenunfällen. Das geschilderte Experiment ist ein Vorversuch, der unter anderem der Entwicklung eines ausreichend widerstandsfähigen Betontiegels und der Messtechnik dient. Bei den endgültigen Versuchen in einer im Bau befindlichen Versuchsanlage wird die Kernschmelze im Tiegel für einen Zeitraum von bis zu 20 Minuten unter unfalltypischen Bedingungen gehalten.



Neuere Erkenntnisse der Sicherheitsforschung, über die vom KfK bei der diesjährigen Reaktortagung vom 2. bis 6. Mai vorgebracht wurde, zeigen jedoch, dass die Deutsche Risikostudie die Folgen derartiger Unfälle wesentlich überschätzt hat. Der wahrscheinlichste der denkbaren Unfallabläufe führt nach dem heutigen gesicherten Stand der Kenntnisse zu einer Spaltproduktfreisetzung durch ein Überdruckversagen des Reaktorsicherheitsbehälters nach etwa fünf Tagen. Das *Überdruckversagen* wird durch grosse Dampf- und Gasmengen bewirkt, die bei der Wechselwirkung der Kernschmelze mit dem Beton des Reaktorgebäudes und der Verdampfung des Sumpfwassers entstehen. Massgeblich für die dabei entstehende *Strahlenbelastung der Bevölkerung* ist bei einem derartigen Unfall die *Freisetzung radioaktiver Edelgase und Aerosole*, besonders aber die Freisetzung *radioaktiven Jods*, das in der menschlichen Schilddrüse aufgenommen und abgelagert werden kann. Die jetzt vorgebrachten Ergebnisse zeigen jedoch, dass sich gegenüber den Annahmen der Deutschen Risikostudie die Freisetzung im Falle der Aerosole um den Faktor 1000 und im Fall des radiologisch besonders bedeutsamen Jods um den Faktor 100 000 reduzieren.

Dies bedeutet weiterhin, dass bei einem derartigen Kernschmelzenunfall nicht mit Soforttoten zu rechnen ist und dass sich auch die im Mittel zu erwartenden Spätschäden im Gegensatz zu den Angaben der Deutschen Risikostudie von 416 auf 1,7 reduzieren werden. Physikalisch begründet sind diese erheblichen Reduzierungen dadurch, dass es der Sicherheitsforschung nunmehr gelungen ist, in den entsprechenden Rechenprogrammen bereits experimentell nachgewiesene physikalisch-chemische Effekte zu berücksichtigen, die eine Abscheidung der Aerosolpartikel und eine Immobilisierung des Jods im Reaktorsicherheitsbehälter zur Folge haben. Die geringere Freisetzung wird also nicht durch neuartige Sicherheitsmassnahmen bewirkt, sondern ist ausschliesslich auf die geltenden physikalischen Gesetze zurückzuführen.

Die *Eintrittswahrscheinlichkeit* pro Jahr und Reaktor ist für diesen betrachteten Unfallablauf bereits so unanschaulich klein, dass für ihn die Bezeichnung *hypothetisch* gerechtfertigt ist. Getreu dem bisher angewendeten Grundsatz der Reaktorsicherheitsforschung, auch das Undenkbare zu denken, werden in diesem Zusammenhang jedoch auch noch um Grössenordnungen unwahrscheinlichere Unfallabläufe betrachtet. Einer der in diesem Zusammenhang schwerwiegendsten Abläufe zieht die Möglichkeit in Betracht, dass sich bei einem Kernschmelzenunfall ausserdem noch beide im Reaktorsicherheitsbehälter vorhandene Abluftklappen nicht wie vorgesehen schliessen. In diesem Fall ist bereits nach kurzer Zeit mit einer Freisetzung radioaktiver Stoffe zu rechnen. Berücksichtigt man jedoch auch hier die Gesetze, die zur Reduzierung der Aerosole und zur Immobilisierung des Jods führen, so ergibt sich gegenüber den Angaben der Deutschen Risikostudie in beiden

Informationen

Generalversammlungen der Verlags AG und der SIA-Haus AG

Die Generalversammlungen beider Gesellschaften finden am 18. Juni im Hotel Baur au Lac in Zürich statt.

Die GV der Verlags-AG der akademischen technischen Vereine beginnt um 11.15 Uhr vormittags, an sie schliesst am frühen Nachmittag die GV der SIA-Haus AG an.

Sektionen und Aktionäre werden separat eingeladen.

SIA-Sektionen

Bern: Boat Party

Die *Regionalgruppe Seeland-Jura* lädt dieses Jahr zum SIA-Fest am 19. Juni nach Biel bzw. auf den Bielersee ein. Vor der Boat Party findet um 16 Uhr in der *Aula des Neuen Gymnasiums Biel* die *Hauptversammlung der Sektion Bern* statt.

Während der Versammlung ist für Damen und Gäste ein Besuch des *Weinbauernstädtchens Ligerz* vorgesehen. Zur Bielerseerundfahrt trifft sich die Gesellschaft wieder um 18.45 Uhr bei der Schiffände in Ligerz. Danach Fahrt auf die *Petersinsel*, wo der Apéro serviert wird. Das Nachtessen findet an Bord des Extraschiffes «St. Petersinsel» statt. Ende der Party: 00.30 Uhr.

Kosten je Person: Fr. 65.- (Schiffahrt, Apéro, Nachtessen ohne Getränke).

Anmeldung: F. Bianchetti, dipl. Ing. ETH/SIA, Zentralstr. 32A, 2502 Biel.

Fällen eine Reduktion der Freisetzung um Faktoren zwischen 50 und 100. Die noch in der Deutschen Risikostudie ermittelten akuten Todesfälle gibt es nicht mehr. Die Anzahl der rechnerisch ermittelten Krebserkrankungen verringert sich im Mittel von 18 544 auf 2540. Auch diese Zahlen dürften die tatsächlichen Folgen wesentlich überschätzen, da den Berechnungen noch immer realitätsfremde, pessimistische Annahmen zugrunde liegen.

Dieses *konservative Prinzip* ist in allen Erkenntnissen der Reaktorsicherheitsforschung enthalten. Trotz grösserer Annäherung an die Realität aufgrund entsprechender Experimente geht die Ermittlung von Unfallfolgen in einzelnen Bereichen nach wie vor vom jeweils ungünstigsten Fall aus. Aufgabe der weiteren experimentellen Sicherheitsforschung ist es, diese Annahme durch gesichertes Wissen zu ersetzen. In diesem Zusammenhang wird vom Kernforschungszentrum zurzeit eine Versuchsanlage aufgebaut, in denen Kernschmelzen bis zu 600 Kilogramm in Betontiegeln von 5 Tonnen bis zu 20 Minuten unter unfalltypischen Bedingungen auf Temperaturen bis zu 2500 Grad mit Hilfe einer induktiven Mittelfrequenzheizung gehalten werden können. Aufgrund der bisherigen Erkenntnisse der Reaktorsicherheitsforschung ist damit zu rechnen, dass dieses und andere Experimente in den kommenden Jahren den Nachweis gestatten werden, dass selbst Kernschmelzenunfälle bei Kernkraftwerken ohne schwere Folgen für die Bevölkerung bleiben werden.